



Händeschütteln verboten: Bruno Glaus (l.) freut sich kreativ mit der Crew von «jetzvernetzt» über die Social Media Kampagne #zeigvielfalt zum Thema.



Glückwunsch: Erika Meier freut sich mit Tharsan Rasalingam über dessen Film-Foto-Dokumentation über die Malkurse in Uznach.



Farbige Porträts: Die Malgruppe Funny Painters stellt in Uznach ebenfalls ihre Werke aus.



Tandem-Plakate zeigen: Gelingende Migration bedeutet, Seite an Seite leben, arbeiten, gestalten. Bilder Gabi Corvi

Vielfalt ist Bereicherung

Die Aktionstage gegen Rassismus setzen Zeichen für gegenseitige Akzeptanz und gegen Diskriminierung von Migrantinnen und Migranten. In Uznach fand jetzt die Eröffnungsfeier statt.

von Gabi Corvi

Bunte Porträtbilder empfangen am Freitagabend die Gäste im Schulhaus Haslen in Uznach. Sie sollten zeigen: Jeder Mensch ist ein wertvoller Teil unserer Gesellschaft. Er oder sie soll angenommen werden mit all seinen und ihren Fähigkeiten, ungeachtet von Herkunft, Hautfarbe oder Sprache.

In den nächsten Tagen und Wochen erhalten Interessierte in Uznach, Benken, Kaltbrunn und Schänis Gelegenheit, der Vielfalt nachzuspüren und in Referaten, Lesungen, Ausstellungen, durch Musik, Film und Literatur den Blickwinkel zu öffnen für Partizipation

und Begegnung. Trotz der Coronavirus-Massnahmen werden viele Veranstaltungen – eventuell im angepassten Rahmen – stattfinden können. Es empfiehlt sich aber, auf www.uznachvielfalt.ch oder den anderen Webseiten der Politischen Gemeinden oder der Kulturvereine zu schauen, ob ein Anlass durchgeführt wird. Die Eröffnungsfeier in Uznach konnte dank grossem Effort der Verantwortlichen über die Bühne gehen und den würdigen Startschuss für die Aktionstage setzen.

Alle machen mit!

Mit Klezmer-Musik und Begrüssungsworten von Franziska Lasku, Kommission Interkulturelles Zusammenleben,

«Wenn ich nicht wahrgenommen werde, schmerzt mich das. Ich fühle mich, als wäre ich unsichtbar.»

Reena Kocheril
Pflegefachfrau

federführende Gemeinderätin Isabelle Kuster und Gemeindepräsident Diego Forrer wurde die Feier in der Haslen-Aula eröffnet. Forrer betonte, dass es ihm sehr wichtig gewesen sei,

grünes Licht für diesen Anlass geben zu können, auch wenn die Anzahl der Teilnehmenden aufgrund der aktuellen Weisungen auf 100 beschränkt worden sei. Er fand: «Diesen schönen Abend lassen wir uns nicht nehmen!» Neben der Politischen Gemeinde Uznach und der Region ZürichseeLinth, bzw. Kultur ZürichseeLinth, waren und sind denn auch eine Vielzahl an Akteuren wie Pro Senectute ZürichseeLinth, Verkehrsverein, Kino, Bibliothek und viele weitere in die grossen Vorbereitungen und die Durchführung der Aktionstage involviert.

Die Fäden der kreativ umgesetzten «Ideenstränge» laufen bei Bruno Glaus, Kunstverein Oberer Zürichsee, und Erika Meier, Fachstelle Regionale

Integration Linthgebiet, zusammen. So sind Jung und Alt gemeindeübergreifend in einer Mission vereint: Den gesellschaftlichen Zusammenhalt fördern und sich für die Inklusion von Migrantinnen und Migranten einsetzen.

Offline und online gegen Rassismus

Neben den Porträts der Malgruppe Funny Painters und Farbartisten sind auch die Tandem-Plakate von Stefan Hug eindrückliche Beispiele des Zusammenlebens der Kulturen. Ob in der Guggenmusik, im Sport- oder Jagdverein, in der Backstube, in der Pflege oder im Fussball – überall wo Menschen wirken, bleiben Slogans wie «Gastfreundschaft öffnet Welten» oder «Erfolg im Zusammenspiel» keine leeren Worte.

Eine weitere Facette des Sichtbarmachens der Vielfalt stellte das junge Startup «jetzvernetzt» vor. Unter der Social Media Kampagne #zeigvielfalt werden Freunde oder Arbeitskollegen mit verschiedenen kulturellen Hintergründen aufgefordert, ein gemeinsames Selfie oder ein zu Foto teilen, um auf die Thematik aufmerksam zu machen.

Gute und schlechte Erfahrungen

Ein Podium mit Moderator Bruno Glaus thematisierte am Ende der Veranstaltung einerseits «Migrations-Erfolgsgeschichten», aber auch das Leid auf der Flucht und die Diskriminierungserfahrungen in der Schweiz. So berichtete die indischstämmige Reena Kocheril von ihren Alltagserfahrungen als Pflegefachfrau: «Es geschieht manchmal, dass Angehörige nicht auf mich, sondern auf Kolleginnen zukommen, wenn sie Auskünfte über Patienten möchten, welche ich betreue. Wenn ich nicht wahrgenommen werde, schmerzt mich das. Ich fühle mich dann, als wäre ich unsichtbar.»

Auch Huruy Gherezghiger aus Eritrea kennt solche Situationen: «Schon Kinder können so von ihren Eltern beeinflusst werden, dass sie bei Begegnungen Angst vor mir haben. Wenn man nicht selbst Migrant in einem fremden Land ist, kann man kaum nachempfinden, wie das ist.»

Farzaneh Rasouli, die als ganz junge Frau aus dem Iran geflüchtet ist, hat eine sehr schwierige Kindheit und Jugend hinter sich und beginnt erst allmählich, wieder Tritt im Leben zu fassen. Ihre Zeichnungen zeugen von Schmerz und Hoffnung. Auf ihrem letzten Bild zeigt sie sich als starke Frau mit einer Bohrmaschine in der Hand – als Symbol für den Wunsch nach tatkräftiger beruflicher Entfaltung. In Zukunft möchte sie anderen Frauen helfen, damit auch sie in Würde und Sicherheit neue Lebensperspektiven schaffen können.

Auch Pro Senectute reagiert auf Coronavirus

Sowohl die Kundinnen und Kunden als auch viele freiwillige Mitarbeitende von Pro Senectute Kanton St. Gallen zählen bezüglich Coronavirus zur Risikogruppe. Die Altersorganisation erlässt deshalb Regeln für alle Mitarbeitenden.

Der Coronavirus beschäftigt auch die Altersorganisation Pro Senectute. «Pro Senectute Kanton St. Gallen steht in engem Kontakt mit der am stärksten betroffenen Risikogruppe. Zu dieser zählen neben unseren Kundinnen und Kunden zu einem wesentlichen Teil auch die freiwilligen Mitarbeitenden. Diese Verantwortung wollen wir wahrnehmen», schreibt Thomas Diener, Geschäftsleiter, im Newsletter der Organisation.

Pro Senectute ist eine der wichtigsten Altersorganisationen im Kanton, wie es im Newsletter weiter heisst. Weit über 20 000 Personen im Kanton werden von ihr beraten, im Haushalt unterstützt oder sind Kursbesucher. Das ist rund jede fünfte Person über 65. Die über 2000 freiwilligen Mitarbeitenden von Pro Senectute sind ebenfalls meist über 65-jährig.

Nun erlässt die Organisation Verhaltens- und Arbeitsregeln für die Mit-

arbeitenden in allen Leistungsbereichen, wie sie im Newsletter schreibt. Beratungen sind wenn immer möglich telefonisch zu führen, heisst es etwa darin. Und weiter: Wo fachlich nicht möglich, sollen Hausbesuche gemacht werden. Auch dies ohne Handschlag und mit Distanzhalten.

Haushilfeinsätze werden durchgeführt, in weniger dringenden Fällen aber reduziert. Die Mahlzeitendienste bleiben uneingeschränkt.

Besuche bei Heimbewohnerinnen und -bewohnern werden bis auf Weiteres eingestellt. Bei Kundinnen und Kunden zu Hause werden sie eingeschränkt auf Personen, die isoliert sind – unter strikter Einhaltung der Hygieneregeln.

Steuererklärungen schriftlich

Der administrative Dienst bei Heimbewohnerinnen und -bewohnern wird bis auf Weiteres schriftlich und ohne direk-

ten Kontakt zu den Kunden ausgeführt, hat Pro Senectute gemäss Mitteilung beschlossen.

Bei Kundinnen und Kunden zu Hause wird er aufs Notwendige beschränkt. Unterlagen für Steuererklärungen sol-

len, wenn möglich per Post zugestellt oder gegebenenfalls am Empfang abgegeben werden.

Zudem hat Pro Senectute festgestellt, dass die Verunsicherung bei Kursteilnehmerinnen und Teilneh-

mern, aber auch bei Kursleitenden sehr gross ist. Dies bestätigen die Verantwortlichen der Regionalstellen von Pro Senectute. Eine Durchführung der Kurse sei unter den gegebenen Umständen nicht mehr sinnvoll, teilte die Organisation gestern Abend mit.

Wanderungen finden statt, falls ...

Die Wanderungen und weitere Veranstaltungen im Freien mit weniger als 50 Teilnehmern werden vorerst durchgeführt, wenn die Leitenden dazu bereit sind. Es wird darauf geachtet, dass dafür keine Gruppenreisen mit dem ÖV notwendig sind, heisst es weiter.

Tanzveranstaltungen werden abgesagt und verschoben. Auch Weiterbildungen für eigene Mitarbeitende mit mehr als 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmern verschiebt Pro Senectute.

Gemäss Geschäftsleiter Thomas Diener werden die Massnahmen je nach Entwicklung weiter angepasst.



Hilfe für Senioren: Pro Senectute unterstützt im Haushalt oder bei Administrativarbeiten.

Pressebild